

VEREINE UND VERSAMMLUNGEN**92. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte¹⁾.**

Wiesbaden und Mainz, 25. bis 29. September 1932.

Nachtrag zu dem Programm für die in den Abteilungen für Chemie usw., gemeinsam mit befreundeten Gesellschaften, am Mittwoch, dem 28. September, veranstalteten Vorträge.

Gemeinsam mit der Fachgruppe für analytische Chemie des Vereins deutscher Chemiker, Mainz, Pädagogisches Institut. Lange, Berlin: „Über Halbleiterphotozellen und ihre Anwendung für Colorimetrie und Photometrie.“ — Pincussen, Berlin-Zehlendorf: „Neue analytische Mikromethoden in der Biochemie.“ — Schleicher, Aachen: „Qualitative Analyse durch Elektrolyse und Spektrographie.“

Gemeinsam mit der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Mainz, Rheingoldsaal der Stadthalle. Chargaff, Berlin: „Über die Chemie der Diphtheriebakterien und anderer pathogener Mikroorganismen.“ — Diels, Kiel: „Diensynthesen bei heterocyclischen Systemen.“ — Borchardt, Berlin: „Über Glutathion als Aktivator der Amylasen.“ — Berl, Darmstadt: „Theoretisches und Praktisches zum Bleikammer-Schwefelsäureverfahren.“ — Schuster, Ludwigshafen: „Über die Rolle der nichtaktivierten Oberflächenteile bei Katalysatoren.“

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 45, 436, 503, 553 [1932].

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluss für „Angewandte“ Mittwochs,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Hofrat Prof. Dr. Dr. F. Hueppe, Dresden, Ehrensator der Technischen Hochschule Dresden, langjähriger früherer Ordinarius der Universität Prag, feiert am 24. August seinen 80. Geburtstag.

Verliehen: Prof. Dr. H. Staudinger, Freiburg, die Plakette der Deutschen Kautschuk-Gesellschaft in Anerkennung seiner hervorragenden Arbeiten zur Erforschung der Konstitution hochmolekularer Substanzen, insbesondere des Kautschuks.

Habilitiert: Dr. W. Keil, 1. Assistent am Pharmakologischen Institut der Universität Königsberg, dortselbst für Pharmakologie und Toxikologie.

Dr. H. Specketer, Dr. G. Ollendorf und H. van Thiel sind infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Vorstand der I. G. Farbenindustrie A.-G. ausgeschieden.

Gestorben: Dipl.-Ing. A. Barfus, Beuthen, Chemiker bei den Gräfl. Schaffgottschschen Werken, am 14. Juli.

Ausland. Ernann: Dr. P. Liptak, Priv.-Doz. für Pharmakognosie an der Universität Budapest, dortselbst zum a. o. Prof. „in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Apothekerbildung und der Pflege der Fachliteratur.“ — Dr. A. Staffe an der Hochschule für Bodenkultur in Wien zum o. Prof. für Molkereiwesen und landwirtschaftliche Bakteriologie.

Habilitiert: Dr.-Ing. H. Bablik, an der Technischen Hochschule Wien für Technische Metallkunde mit besonderer Berücksichtigung der metallischen Überzüge. — Frl. Prof. Dr. A. Dratvova, in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Prager Universität für Philosophie der exakten Naturwissenschaften.

Gestorben: Ministerialrat Mag. pharm. J. Schuch, geprüfter Lebensmittelexperte, Wien, in Bad Hall.

NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliussstr. 3.)

Wort und Werkzeug in den Predigten des Johann Mathesius. Von Hermann Weinreich. Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte, Heft 2. VDI-Verlag G. m. b. H., Berlin 1932. Preis geh. RM. 0,90.

Das Deutsche Museum, das sich vor einigen Jahren das große Verdienst erworben hat, die „12 Bücher vom Berg- und

Hüttenwesen“ Agricolas in einer mustergültigen deutschen Übersetzung herauszubringen¹⁾, gibt in vorliegendem Heft, gewissermaßen als Ergänzung dazu, einen kurzen Hinweis auf die Schätze, die Philologen und Techniker in den Schriften von Agricolas Freund Mathesius finden können. Johannes Mathesius, Pfarrer in St. Joachimstal im Erzgebirge, ist den Theologen als Schüler, Freund und Biograph Luthers wohl bekannt; weniger geläufig dürfte sein Name den Technikern sein, und doch besaß er für naturwissenschaftliche Dinge und technische Prozesse nicht nur große Vorliebe, sondern auch ein erstaunlich weitgehendes Verständnis. Ein originelles Produkt, das die Kombination seiner theologischen und wissenschaftlichen Interessen zeigt, ist die „Sarepta“ oder „Bergpostille“, eine Sammlung von Predigten, in denen der Pfarrer für seine hauptsächlich aus Bergknappen bestehende Gemeinde die christlichen Ermahnungen so stark mit Hinweisen auf ihren täglichen Beruf verknüpft, daß das Buch sich seitenlang kaum von einer technologischen Schilderung unterscheidet. Es war für den Autor des vorliegenden Heftes natürlich unmöglich, auf so engem Raum einen auch nur halbwegs erschöpfenden Begriff von all dem Interessanten zu geben, das der Techniker, nicht zuletzt der Chemiker, in den Schriften von Mathesius findet. (Wir möchten ergänzend etwa auf die Schilderung der Glasfabrikation hinweisen, der Mathesius die ganze fünfzehnte Predigt widmet und die hier überhaupt nicht erwähnt wird.) Aber die Abschnitte „Von der Lebenshaltung und Arbeit des Bergmannes“, „Über Bergmanns Krankheiten“, „Die Rechtsverhältnisse im Bergbau“, „Geologisches“, „Archäologisches“ usw. werden hoffentlich recht vielen Lesern Lust machen, sich näher mit der Bergpostille zu beschäftigen. Besonders hübsch sind jene Ausführungen des Autors, in denen er — im Anschluß an eine Formulierung von Max Eydtt — „Wort und Werkzeug“ in ihrer Zusammengehörigkeit schildert und auf die besonders starke sprachbildende Kraft hinweist, die der in Deutschland so wichtige Bergbau zugunsten des deutschen Wortschatzes gehabt hat. Paneth. [BB. 116.]

Faraday and his metallurgical researches. Von Sir Robert A. Hadfield, Bt. With special reference to their bearing on the development of alloy steels. Verlag: Chapman & Hall Ltd., London 1931. Preis geb. 21 sh.

Aus dem unerschöpflichen Thema „Faraday“ hat der Autor ein verhältnismäßig kleines Gebiet herausgeschnitten, dieses aber so vielseitig behandelt und alle Verzweigungen zu zeitgenössischen Strömungen und Personen so vollständig klargestellt, daß sich auch von seinem Gesichtswinkel aus betrachtet das Bild Faradays zu einem lebensvollen Ganzen rundet. Die metallurgischen Arbeiten Faradays fallen in den Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn, als er noch mehr Chemiker als Physiker war, und haben keine unmittelbaren praktischen Erfolge zeitigt. Hieran war aber nur der Umstand schuld, daß damals kein größeres Bedürfnis für Spezialstähle vorlag; denn daß sich Faraday genialer Blick für das Grundlegende, ein „Sinn für Stahl-Veredelung“, auch in diesen Untersuchungen zeigte, das erläutert der sachverständige Verfasser in überzeugender Weise. Die Legierungen von Eisen mit einer großen Zahl anderer Metalle, wie Platin, Iridium, Rhodium, Osmium, Palladium, Nickel, Chrom, Kupfer usw., die Faraday in den Jahren 1819 bis 1824 hergestellt hat, haben über hundert Jahre unbeachtet in einer Kiste in der Royal Institution in London gelegen. Dem Autor des Buches war nun Gelegenheit gegeben, kleine Proben davon chemisch zu analysieren und ihre physikalischen Eigenschaften zu prüfen. Der Wert des vorliegenden Werkes für den Techniker liegt vor allem in dem Bericht über diese mit äußerster Genauigkeit durchgeführten Arbeiten, der den zweiten Teil des Buches ausfüllt. Von allgemeinerem Interesse ist der historisch gerichtete erste Teil, in dem Faradays Biographie bis zu seinen metallurgischen Arbeiten gebracht wird, und namentlich auch alle Zeitgenossen, mit denen er in Berührung kam, oder die einen starken indirekten Einfluß auf die Entwicklung seiner damaligen Gedanken hatten, geschildert werden. Eine große Zahl vorzüglicher Porträts erhöht den Wert des glänzend ausgestatteten Buches, das in Inhalt und Form eine würdige Ehrung des Chemikers Faraday darstellt. Paneth. [BB. 119.]

¹⁾ Vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 42, 1114 [1929].